

# I.F.18

## Musik und Gesellschaft

### Expedition in die Vielfalt der Musikgeschichte – „Alles Klassik oder was?“

Anna Margarete Nonnemann



links: © kentarcjany/E+ Rechts: © (Collage) Bläudely  
Studipedia, CC BY-SA 2.5

© RAABE 2023

Was genau ist eigentlich Klassik oder klassische Musik? Ausgehend von dieser Frage gibt diese Unterrichtseinheit einen Überblick über alle Musik-Epochenstile und wie sie zusammenhängen. Es ist sicher ein ambitioniertes Vorhaben, den gesamten musikhistorischen Stoff auf einmal in den Blick zu nehmen, jedoch wird die Einheit Ihren Schülerinnen und Schülern einen klaren Überblick und Einblicke geben, Neugierde wecken sowie Erkenntnisse ermöglichen. Zum Ende der Sekundarstufe I bildet sie Raster und Fundament für weitere Schwerpunktsetzungen. Einige werden hier gleich dazu angeboten in Form von möglichen Exkursen.

#### KOMPETENZPROFIL

<b>Klassenstufe:</b>	9/10
<b>Dauer:</b>	15–24 Unterrichtsstunden
<b>Kompetenzen:</b>	Rezeption, Reflexion und Analyse von Musik und des Musikmarktes, Produktion und Entwerfen von Medienprodukten
<b>Thematische Bereiche:</b>	Synchrone und diachrone Entwicklungen von Musik, Vielfalt von Musik als kulturelles Phänomen, Musikmarkt, Berufe in der Musik, Urheberrecht, Epochenstile und deren Merkmale
<b>Klangbeispiele:</b>	YouTube-Links siehe S. 6–8
<b>Zusatzmaterial:</b>	Methoden-ZM 0 und 0a, ZM 1 und 2: ZIP-Zusatzdatei (Downloadversion, Archiv)

## Vorüberlegungen zum Thema

### Was ist eigentlich „Klassik“?

Studierte Musikerinnen und Musiker fassen oft „klassische Musik“ als zentralen Gegenstand vertiefter musikalischer Bildung auf. Während das Thema „Pop“ durch gelegentliche Bekanntheit von Musikstücken an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpft und oft durch einfachere Strukturen musikpraktische Zugänge erlaubt, gilt „Klassik“ als „Was für die Fortgeschrittenen“. Beherrschte sie noch vor wenigen Jahrzehnten allein die Lehrpläne und die Unterrichtspraxis, während Popmusik verfeimt wurde, hat heute längst eine Versöhnung stattgefunden. Vorurteile und Denkbarrieren wurden abgebaut. Auch am großen Musikmarkt wurde die alte Trennung zwischen U- und E-Musik schon lange aufgegeben. Dabei lohnt es sich weiterhin, auf die Verwendung der Begrifflichkeiten einen Blick zu werfen. Was meinen wir eigentlich (heute noch), wenn wir von „Pop“ reden? Kommen wir mit einer Unterscheidung von „Pop“ und „Rock“ irgendwie weiter? Und was verstehen die Schülerinnen und Schüler, wenn wir sie nach „Klassik“ fragen? Immer wieder bleiben die Begegnung und der Dialog der Musiksparten, aber zugleich auch der Generationen spannend, ein begriffliches Durcheinander und damit eine grundlegende musikpädagogische Herausforderung.

### Fachliche Hintergrundinformationen

Lassen Sie, nur so zum Spaß, Ihre Schülerinnen und Schüler einmal beschreiben, was sie unter „Klassischer Musik“ verstehen, sagen wir in der Mittelstufe. „Langweilig“ wird vermutlich dabei kommen, „ohne Gesang“ habe ich schon gehört, „eher leise“, „in der Oper“ und andere Einschätzungen. Übrigens kommen ähnliche Schief lagen zustande, wenn man etwa nach „dem Unterschied“ (oder der Unterscheidung) zwischen „Pop“ und „Rock“ fragt oder gar eine Positionierung zu einer der beiden „Stilrichtungen“ einfordert. Dennoch ist die Frage nach Musikrichtungen für Schülerinnen und Schüler etwa ab 13 oder 14 Jahren schon vertrautes Terrain. Während jüngere auf die Frage, welche Musik sie gern hören, häufiger Antworten wie „Charts“ oder „Radio“ geben, wissen Teenager meist mehrere oder sogar viele *Interpreten* zu nennen (dieser Begriff selbst ist dabei allerdings bereits klärungsbedürftig). Die wenigsten legen sich dabei schon früh auf eine Stilrichtung fest, erst später, etwa ab Klasse 10, gibt es einige, die sich sicher sind, dass sie bestimmte Musikrichtungen favorisieren. Besonders wenn diese eben nicht dem Mainstream angehören, etwa elektronische Stile wie „Dubstep“ oder „Gabber“, aber auch „Indie“, „Gothic“ oder „Singer-Songwriter“, „Metal“, je nachdem. Dabei wissen dann häufig die Klassenkameradinnen und Klassenkameraden wieder nicht, wovon die Rede ist.



Tafelbild aus Ergebnissen zur Frage: „Welche Musikrichtungen kennt ihr alle?“

Solch eine große Sammlung der Stilbegriffe, die überhaupt bekannt sind, ist da immer ein interessanter Einstieg in ein Gespräch – nicht nur über musikalische Vorlieben, sondern über Stilbegriffe überhaupt. Wer sich das zutraut, kann als Lehrperson versuchen, die gesammelten Beiträge grob zu ordnen oder anschließend mit Linien miteinander zu verbinden, die Zugehörigkeit signalisieren. Jedenfalls ist das Interesse geweckt und der Ansatz bei den „Hör-Welten“ der Lerngruppe gewährleistet. Bei dieser Sammlung wird auch deutlich, dass die Begriffe „Stil“, „Musikart“, „Musikgenre“ oder „Musikrichtung“ schwer voneinander zu trennen sind und teilweise ineinanderfließen. Woher aber soll die Lehrperson die vermittelten Begriffe beziehen, woran ihre Validität messen? Aus diesem Grund schlage ich einen Blick in die Nomenklatur der Profis im Musikgeschäft vor. Die verwendeten Begrifflichkeiten in dieser Einheit/Reihe stützen sich deshalb weniger auf musikdidaktische Quellen als auf die Nomenklatur bei EMI, bei Phononet oder beim Deutschen Musikrat. Ausgehend von diesem aktuellen Überblick über das tatsächliche Musikangebot unserer Zeit werden die Begriffe ergründet und mit Leben, sprich, mit Hörbeispielen und mit Hintergrundwissen gefüllt. So wird das Thema „Klassik“ nicht vom Sockel eines Denkmals aus betrachtet, sondern eher von einer Landkarte aus, an deren Hauptstädte punktuell herangezoomt wird.

## Didaktisch-methodische Erläuterungen

### Zum Aufbau der Einheit

Der Einstieg in das Thema der Unterrichtseinheit erfolgt über die **Begrifflichkeiten am Musikmarkt** und dessen Unterscheidung von „Pop“ und „Klassik“. Beides Begriffe, die im engeren und im weiteren Sinn verwendet werden (können). Dabei wird auch geklärt, wie der Musikmarkt generell funktioniert. Anschließend werden beide großen Sparten näher beleuchtet: Zur „Klassik“ gibt es einen Überblick über die fast tausendjährige Musikgeschichte, die der weitere Sinn des Begriffs umfasst, und damit eine hörende Gesamtschau der Musikepochen. Auch eine Betrachtung der Wiener Klassik, also der Klassik im engeren Sinn, ist vorgesehen, sie dient als Zentrum und Angelpunkt der Orientierung zwischen den Jahrhunderten. Zu „Pop“ erfolgt ebenfalls ein Überblick über wesentliche Stilrichtungen der inzwischen etwa hundertjährigen Geschichte der Musik in den Massenmedien – nicht ohne ein Eingehen auf das Bedeutungsspektrum dieses schillernden Begriffs.

### Musikmarkt als Wirtschaftsphänomen

In den Kernlehrplänen für Musik und ebenso für andere Fächer hält zunehmend die Anforderung Einzug, den Aspekt der Marktwirtschaft ebenso wie den Aspekt der Berufskunde zu berücksichtigen. Auch die Aufklärung über juristische Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts ist ein bedeutender Bestandteil der Medienerziehung und tatsächlich eine wichtige Basis für die tägliche Praxis des Umgangs mit Musik der Heranwachsenden. Diese Themen stehen zwar in dieser Einheit nicht im Mittelpunkt, dennoch werden Grundlagen für die korrekte Sicht auf diese Fragen gelegt, auf Wunsch können sie auch für eine tiefere Betrachtung ausgebaut werden. Querverbindungen bestehen hier zum Thema „Original und Bearbeitung“ bzw. „Plagiat“ (s. **ZM 1**), das sicherlich in keinem Mittelstufen-curriculum fehlen sollte, aber meist einen produktionsorientierten Schwerpunkt erhält. Das Thema „Berufskunde“ kann nach den einführenden Stunden, nachdem der Musikmarkt in der Vielfalt seiner Beteiligten in den Blick genommen wurde, sehr leicht als Vertiefung eingebaut werden, etwa indem Kurzreferate über verschiedene Berufsgruppen und Berufsbilder herausgegeben werden. Die Handouts zu diesen Referaten sollen aus „Berufspässen“ bestehen, die als übersichtliche Sammlung digital oder auch analog in der Lerngruppe erarbeitet und zur Verfügung gestellt werden können (**ZM 2**).